

# Volk= und Anzeige=Blatt

Erscheint am Donnerstag  
und Sonntag und kostet  
vierteljährlich 30 fr.

für

Einrückungsgebühr 1 1/2 fr  
für die gedruckte Linie,  
oder deren Raum.

W i n n e n d e n u n d s e i n e U m g e g e n d .

Nr. 61.

Donnerstag den 31. Juli

1862.

## Bekanntmachungen.

**Waiblingen.** Bekanntmachung in Betreff der Beitreibung der Steuern und anderer öffentlicher Schuldsigkeiten.

Die Gemeindebehörden werden unter Hinweisung auf die oberamtlichen Bekanntmachungen im Amtsblatt v. 1854 Nr. 64 und 1855 Nr. 55 aufgefordert, den Einzug der bis 1. Juli 1862 verfallenen noch rückständigen Steuern, sowie der sonstigen Ausstände zu den Gemeinde-, Stiftungs- und den übrigen Ortskassen unverweilt und mit aller Strenge zu betreiben.

Gegen solche Restanten, welche nicht sofort, nachdem sie aufgefordert, Zahlung leisten, ist unnachlässiglich mit Execution einzuschreiten, da ein längeres Zuwarten, insbesondere bei den Steuern, welche in Monats-Raten abzutragen gewesen wären, durchaus unzulässig ist.

Ueber die Vereinigung des Ausstandswesens ist bei **Wartbotenvermeidung** längstens **innen 14 Tagen**

hierher zu berichten, wobei über die bis dahin etwa noch vorhandenen Ausstände Verzeichnisse beizuschließen wären und jeder Ausstand gerechtfertigt werden müßte.

Den 15. Juli 1862.

K. Oberamt.  
H ä b e r l e n .

**W i n n e n d e n .** Da bei der heutigen Steuerabrechnung eine größere Anzahl Steuerpflichtiger trotz dem Vorbieten nicht erschienen ist, so wird hiemit bekannt gemacht, daß am nächsten Freitag von Morgens 7 — 12 Uhr und Nachmittags von 2 — 6 Uhr ein wiederholter Einzugstag gehalten wird, und daß, wer wieder nicht erscheint, 2 fr. Vorbietenlohn zu bezahlen hat. Im Uebrigen wird auf obigen Oberamtlichen Erlaß hingewiesen, wonach gegen die Säumigen verfahren werden wird.

Den 30. Juli 1862.

Stadtschultheissenamt  
J e n t .

**W i n n e n d e n .** Steinbrechaccord.

Da nach dem Abstreich am letzten Samstag über Brechen, der für die Gemeinde nöthigen Pflaster und Chaussee Steine, ein Nachgebot erfolgt ist, so wird am nächsten Donnerstag den 31. Juli Vormittags 11 Uhr ein wiederholter Abstreich vorgenommen (wonach ein Nachgebot nicht mehr angenommen wird) wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 29. Juli 1862.

Gemeindepflege.

**W i n n e n d e n .** Pforchverkauf.

Am Donnerstag den 31. Juli Vormittags 11 Uhr kommt der Pforch wiederholt in Aufstreich, da wegen zu niedrigem Erlös bloß 4 Nächte genehmigt wurden.

Den 29. Juli 1862.

Stadtpflege.

## Tagesbegebenheiten.

## Frankreich.

Paris, den 25. Juli. Man versichert (so meldet die Patrie), Garibaldi beabsichtige mit 600 Freiwilligen eine Landung an der Küste des Kirchenstaats. Sechs französische Kriegsfahrzeuge seien zur Ueberwachung der Küste beordert.

## Italien.

Victor Emanuel hat kaum mit seinen Feinden so viel Noth, als mit denen, die sich seine besten Freunde nennen. Napoleon und Garibaldi können sich nicht ausstehen. Napoleon hat dem jungen Königreich die Anerkennung Rußlands verschafft und Garibaldi wettert gegen diesen Dienst als den schlimmsten, der ihm habe erwiesen werden können. In allen Städten Siziliens ruft er aus: Napoleon hat sein eigenes Volk geschlachtet, er verräth Italien, er schützt die Räuber in Rom und hält seine Hand über den Papst. Er muß aus Italien hinaus; nieder mit Napoleon! Auf ziehen wir nach Rom und Venedig! — Victor Emanuel schlägt die Hände über den Kopf zusammen über diesen undiplomatischen Freund und giebt ihm öffentlich Unrecht, wie er ihm vielleicht im Stillen Recht giebt. Das junge Königreich bedarf der Ruhe, um sich innerlich zu befestigen; jezt liegt's immer im verzehrenden Fieber und ruft in ihm nach Rom und Venedig. Das kommt daher weil der ungeberdige Volksführer das bescheidene Sprüchwort nicht kennt: mit vielem hält man Haus, mit wenig kommt man aus, d. h. ohne Rom und Venedig.

## Eiertransport.

Eine warnende Stimme aus Amerika macht darauf aufmerksam, daß erfahrungsmäßig die Lebensfähigkeit der Bruteier durch den Transport auf Eisenbahnen zerstört werde. Auch bei sorgfältigster Verpackung werde bei größerer Entfernung durch das fortwährende Rütteln alles Leben hinausgerüttelt. Beispielsweise wird ein amerikanischer Farmer angeführt, der einen Korb Eier 20 Meilen in der Hand trug, um ihres Ausbrütens sicher zu sein, weil er aus einer mittelst Bahn zugeschickten Partie kaum 2 Hühnchen auf 100 Eier erhalten hatte.

## Amerika.

Aus NewYork erhalten wir neue Beweise dafür, daß Regierung und Volk in Anstrengungen miteinander wetteifern, um den Kampf fortsetzen und die Ehre des Sternenbanners aufrecht erhalten zu können. Einen großen Sieg wird der Norden über sich selbst feiern, wenn der Kongreß die beantragte Einreihung der Schwarzen in die Miliz genehmigt und das Volk sich nicht weigert, seine Söhne neben der bisher verachteten Race für das Vaterland kämpfen zu lassen. Der Kongreß hat die Regierung zur Anlage neuer Schiffswerften in Philadelphia ermächtigt. Die Stadt NewYork stellt neuerdings 4 Regimenter zur Bundesarmee. Schw. B.

## Eingefendet.

Die neuerbaute Schießhütte soll, wie verlautet, nach Verlegung des Zeigerhäuschens also in etwa 2 bis 3 Wochen eingeweiht werden durch Abhaltung eines Preisschießens. Hierzu wurden bereits von einigen patriotischen Damen hiesiger Stadt sehr hübsche Arbeiten als Preise gestiftet, und weitere noch in Arbeit befindliche angemeldet. Einsender dieß kann nicht umhin, seine Freude darüber auszudrücken, daß es nur eines kleinen Winkes bedurfte, die edlen Frauen u. Jungfrauen hiesiger Stadt für die Sache zu gewinnen, beweisen sie ja dadurch, daß auch sie erkannt haben, welche wichtige Sache es um das Schützenwesen ist. Wie wäre es auch möglich, gleichgültig zu sein, wenn man von der Begeisterung gelesen, welche bei dem ersten deutschen in Frankfurt herrschte, streben wir alle nach dem herrlichen Ziele nach einem einigen großen Deutschland.

## Anzeigen.

Forstamt Schorndorf,  
Revier Geradstetten.

Wiederholter Verkauf eines eichenen  
Nuzholzstammes.

Samstag den 2. August früh 7 ½ Uhr wird der eichene Nuzholzstamm No 1 mit 268 Cub' im Staatswald Boden zwischen Streich und Schornbach gelegen wiederholt versteigert werden wozu die Liebhaber zur angegebenen Zeit im Schlag bei dem zu verkaufenden Stamme sich einfinden wollen.

Schorndorf, den 27 Juli 1862.

K. Forstamt.  
Plieningen.

## Winnenden.

## Hochzeits-Einladung.

Unterzeichneter ladet alle seine Freunde und Bekannte auf diesem Wege zu seiner am nächsten Sonntag in seinem Hause stattfindenden Hochzeit ergebenst ein.

Christian Fischer  
mit seiner Braut  
Bergner.

## Winnenden.

Bei Unterzeichnetem sind, um aufzuräumen, ganz dünne Lohkäse um billigen Preis zu haben  
Johannes Häussermann  
am obern Thor.

## W i n n e n d e n .

1/2 Morgen 2, 7 Ruthen Baumgut in der Seehalde neben Weißgerber Kreh und Tuchmacher Krauß angekauft um 500 fl. kommen am Samstag den 2. August Mittags 2 Uhr auf dem Rathhaus in einmaligen Aufstreich, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Ernst Meyer.

## W i n n e n d e n .

Unterzeichneter kauft fortwährend frisches Aufleseobst.

Andreas Weller.

## W i n n e n d e n .

**Haus-Verkauf.**

Das Jakob Klöpfer'sche Wohnhaus in der Ringlesbrunnen-Gasse ist verkauft und kommt am Samstag den 2. August Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathhaus in Aufstreich, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Stadtpfleger

Mildenberger.

## W i n n e n d e n .

Es ist ein Eimer guter Most zu verkaufen.

Von wem? sagt die Redaktion.

## W i n n e n d e n .

100 fl. sind sogleich auszuleihen.

Von wem? sagt die Redaktion.

## W i n n e n d e n .

Leitner'sche Hühneraugen-Pflasterchen empfiehlt 3 Stück a 12 fr. ein Duzend samt Anweisung zu 42 fr.

Apotheker Morice.

Unterzeichneter hat 1700 fl. Pflechstgsgeld auf ein oder mehrere Posten sogleich auszuleihen. K u l l , Maurermstr. in Birkmannswelser.

## W i n n e n d e n .

Gute neue Mostpreßtücher sind stets vorräthig zu haben bei

Max Schnepfle.

**Zugelaufener Hund.**

Ein Spizerhund hat sich bei mir eingestellt der rechtmäßige Eigentümer kann diesen gegen Einrückungsgebühr und sonstige Kosten abholen beim

Nettersburger Boten.

## W i n n e n d e n .

Der Unterzeichnete hat sein oberes Logis für eine kleine Haushaltung bis Martini zu vermieten.

G. Weiß Schuhmachermstr.

## W i n n e n d e n .

Briefcouverte von verschiedener Größe in eleganter Form sind zu haben in der Taubstummenanstalt.

**Sibylle.**

(Fortsetzung.)

Seit vierzehn Tagen, entgegnete der Alte.

Und hat nichts mitgebracht?

Nichts.

Es ist unbegreiflich, daß es einem so geistreichen und geschickten Menschen, der noch dazu jung ist, in der Welt nicht glücken will. Haben Sie ihn gesprochen, Vanmaert? Was erzählt er?

Er ist in Paris gewesen; einige Zeit hindurch Comödiant dann Vorleser und deutscher Sprachmeister bei einer russischen Fürstin, dann eine Zeit hindurch irgend etwas, ich weiß nicht was! darauf hat er sich beim Zollwesen engagiren lassen.

Armer Paul, das war ein Mißgriff; ein geistreicher Mann und beim Zollwesen! Die trockenen Geschäfte, das Gewinn- und Geldwesen soll er nur den Geistern untergeordneter Art überlassen.

Die junge blonde Dame warf bei diesen Worten einen flüchtigen Blick über das Buch hinüber zu ihrer Gefährtin Und weiter, Vanmaert.

Weiter? liebes Fräulein Claudie; es giebt eben hier kein Weiter. Er ist nun wieder auf dem alten Punkte, gleichsam wie eine Schildwache auf ihren Posten zurückgekehrt, das heißt zum Elend. Gestern hat er mir vertraut, daß er ein Buch schreiben will, er hatte Papier und Feder nöthig, das Geld dazu gab ich ihm.

Claudie stüzte sich mit beiden Armen wie verzweifelt auf ihren Stuhlrahmen. Hörst du es, Sibylle! rief sie. Gott im Himmel; hab' ich allein ein fühlendes Herz? Denkt und empfindet Niemand nm mich her? Ein Genie, ein Mann, der der Liebling seines Jahrhunderts sein könnte, ein schöpferisches und selbstständiges Talent irrt durch die Straßen unserer alten widrigen Kaufmannsbabel und hat nicht einmal Feder und Papier, um sein unsterbliches Werk niederzuschreiben. Soll das sein? Muß das unter uns sich ereignen? Ich könnte vor Verdruß und Kummer weinen.

Die blonde junge Dame regte sich nicht.

Wie viel glauben Sie, Vanmaert, daß man ihm für's Erste geben müße? fragte Claudie schnell.

Wenn jede der Damen fünf Friedrichsthor —  
Nicht einen Heller geb ich, Alterchen — sagte die  
Blondine über ihr Buch herüber.

Claudie rief ein Stück von dem Papiere ab, auf welches  
sie ihr Stickmuster gezeichnet hatte, und schrieb eilig einige  
Worte mit Bleistift nieder: unterdessen sprach Vanmaert  
mit seiner klanglosen, trockenen Stimme: Was das Genie  
betrifft, so kann ich dem armen Manne freilich da nicht  
unter den Zahn fühlen, denn ich habe meinerseits nie in  
diesem Artikel gehandelt. Es kann sein, daß er ein großes  
Talent ist, Einige wollen freilich daran zweifeln; was  
aber sein Bißchen Geschäftshätigkeit und Arbeitsamkeit  
angeht, da hab ich ihm denn doch hinter den Vorhang  
gucken können und weiß, daß nichts dahinter ist. Der  
Vater hatte hübsche Grundsätze und erzog seine Söhne  
ganz passend. Jedem gab er ein Büchlein auf den Lebens-  
weg mit, drin stand ein Sprüchlein, das ich mir gemerkt  
habe, weil ich in meiner Weise daran Gefallen fand. Es  
lautet: Mein Kind, ich weise dich an einen ehrlichen Mann  
er heißt „Thaler“, dieser Mann wird dich nicht verlassen  
und bei dir bleiben in jeder Lage deines Lebens, aber er  
fordert Achtung und Liebe, und nicht sowohl für sich als  
für seine Familie: da ist sein Vater, der Groschen, und  
da ist sein Großvater, der Pfennig. Der Thaler ist ein  
guter Sohn, er giebt wohl Acht, wer seinen Vater, den  
Groschen, und seinen Großvater, den Pfennig, hübsch  
bewahrt und in Ehren hält, bei dem bleibt er, von dem  
weicht er nicht; von welchem er aber flieht, daß er seine  
Verwandten nicht achtet, bei dem bleibt er auch keine  
Stunde länger.

Das ist Krämermoral! rief Claudie böse.

Es kann sein, sagte der Alte achselzuckend; es ist aber  
eben doch eine Moral.

Claudie hatte das Zettelchen vollendet, reichte es dem  
Alten hin, der eben seinen Frühstückstisch verließ, und sagte  
bittend: Lieber Vanmaert, bringen Sie das selbst dem  
Kassirer meines Bruders. Der Arme kann das Geld  
vielleicht noch heute Mittag haben.

Hundert Friedrichsthor! brummte Vanmaert vor sich hin  
Nun ja! Ist's etwa zu viel? rief die junge Dame  
ungebuldig. Ich begreife euch Alle nicht. Es ist ja Geld  
— es ist das Elendeste, das Verächlichste, was wir haben.  
O, könnte ich nur ganze Berge dieses gräßlichen, scheuß-  
lichen Metalls, das an all' unserem Elend, an unserer  
grenzenlosen Verwirrung und Noth Schuld ist, hier zum  
Fenster zur Welt hinauswerfen. Wie frei würde ich ath-  
men, wie selig würde ich sein! So viel Sünde, so viel  
Verbrechen, so viel Schmutz und Schande weniger! Ach! —

Sie stand, die Hände gefaltet, mit einem Blick voll  
Kummer und Entsetzen auf den Marktplatz hinausstarrend.

O, rief sie, wenn ich euch, armen Beladenen, die ich da

zu ganzen Massen die dunkeln engen Wege betreten sehe,  
die der Wucher und der schmachliche Erwerb wandelt, eure  
Last abnehmen könnte! Wenn ich euch plötzlich wie mit  
einem Zauberstrahl als freie, glückliche Geschöpfe sähe!  
Keiner, auch nicht der Schwächste und Niedrigste, sollte  
mir entgehen; ich würde euch Alle, die ihr unter dem  
Despotenscepter des schmutzigen Metalls seufzet, aufrichten  
und der Hoffnung, dem Lichte entgegenführen! Gott, Gott!  
daß ich's nicht kann! Daß ich in dieser trostlosen Welt  
selber eine Trostlose, wohnen muß! Sie sank in ihren  
Stuhl zurück und bedeckte das Antlitz mit den Händen.

Als Vanmaert sich entfernen wollte, legte Sibylle das  
Buch weg, winkte ihn heran und sagte leise: Höre nun  
auch meinen Auftrag, Männchen, Geh zu dem Antiquar  
in dem Kochusgäßchen und laß dir den großen Folioband  
einhändigen gegen Quittung der Summe, die du hier auf  
diesem Blättchen verzeichnet findest. Gib keinen Groschen  
mehr, hörst du! Wenn er dich sieht, wird er meinen,  
er kann noch einen Probit machen, dergleichen will ich  
aber nicht besördern. Niemand soll bei mir durch Betteln  
gewinnen.

Fortsetzung folgt

### Verschiedenes.

++ Ein Corporal von der Garde Friedrichs des Großen,  
der ebenso eitel wie tapfer war, trug eine Uhrkette, an die  
er in Ermanglung einer Uhr, eine Flintenkugel gebunden hatte.  
Der König erfuhr dies und sprach eines Tags zu ihm: „Er  
muß sehr sparsam sein, daß Er sich eine Uhr anschaffen konnte.  
Wie spät ist's nach der Seinigen?“ — „Majestät,“ erwiderte  
der Corporal, und zog die Kugel hervor, „die meine zeigt  
keine Zeit an, aber sie sagt mir, daß ich jeden Augenblick  
bereit sein soll, für Eure Majestät zu sterben.“ — Diese  
treffliche Antwort trug dem wackern Krieger eine kostbare, mit  
Edelsteinen verzierte Uhr, die seines Königs ein.

++ Ein Fremder, der mit Extrapost fuhr, sagte auf der  
letzten Poststation vor Wien zu seinem Postillon: Die Gegend  
hier ist doch recht romantisch.“ — „Verzeihen Ew. Gnaden,  
sie ist österreichisch!“ antwortet höflich den Hut abziehend der  
Postillon.

++ Eine Dame tadelte gegen eine Bauersfrau die fleckige  
Farbe ihrer Butter, welche auf Verfälschung zu beruhen er-  
scheine. Ganz natürlich, Madamchen, sagte die Bäurin, die  
Butter ist ja von einer fleckigen Kuh.

++ „He, Meister Vader,“ sagte ein wohlhabender Bauer  
zu seinem Barbier, „das Getreide ist ja jetzt so wohlfeil, Ihr  
könnt mich nun um den halben Preis rasiren!“ — „Kann nicht  
sein, Meister Speck,“ versetzte der Vader, „ich sollte sogar  
jetzt den doppelten Preis bekommen, denn wenn das Korn so  
tief im Werthe steht, machen die Bauern so lange Gesichter,  
und ich muß dann zweimal so viel Fläche abschaben.“